

Info + Service

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neben verschiedenen Beteiligungen gehören folgende Tochtergesellschaften zur RUAG:
 RUAG Aerospace, Hauptsitz Emmen
 RUAG Electronics, Hauptsitz Bern
 RUAG Munition, Hauptsitz Thun
 RUAG Land Systems, Thun

Ernst Bogner, Oetwil am See

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

50 Jahre Schweizerischer Feldweibelverband beider Basel

«Basel 2001 – 500 Jahre keine Schweiz ohne uns, Sektion beider Basel 2001, 50 Jahre kein Schweizerischer Feldweibelverband ohne uns! Zwei Jubiläen, ein Jahr, ein Leitsatz! Überheblichkeit? Nein, ich sage dazu, gesundes Selbstvertrauen. Denn es ist ja belegbar, dass Baslerinnen und Basler immer wieder handeln und gehandelt haben. Wenn von ihnen und ihren Taten gesprochen wird, wird Basel in einem Atemzug mit der Schweiz genannt.»

Mit diesen Worten begrüßte Fw Jürg Schertenleib, der Chef der Jubiläumsfeier, die Gäste zur Jubiläumsfeier «50 Jahre Sektion beider Basel des Schweizerischen Feldweibelverbandes». Die Jubiläumsfeier war Grund genug, die diesjährige 52. Delegiertenversammlung in Basel durchzuführen. Am Samstag, dem 28. April 2001, trafen sich die Delegierten im Hotel Hilton zum geschäftlichen Teil. Stabsadjutant Walter Binder führte souverän durch die Tagung, obwohl es seine letzte Delegiertenversammlung als Präsident war. Der Gesamtzentralvorstand wurde neu bis ins Jahr 2005 gewählt, er wechselt nun seinen Sitz von der deutschen in die französische Schweiz. Als Zentralpräsident amtiert neu Fw Jean-Daniel Neuvacelle, Vizepräsident II Adj Uof Pierre-Louis Pasche, Zentralsekretär Fw Jean-Louis Maumary, Präsident der Technischen Kommission Fw Jean-Marc Ravey, Zentralkassier Adj Uof Pierre-Louis Pasche, Beisitzer Deutsch, Stabsadj Beat Friedli und bis Ende 2001 noch Fw Peter Röthlin als Präsident der Pressekommission.

Nach dem geschäftlichen Teil der 52. Delegiertenversammlung marschierten die Ehrengäste, unter ihnen KKdt Dousse, KKdt Zoller, KKdt Fehlrlin, Div Eymann sowie Gäste aus Basels Politik und Militärbehörde, angeführt vom Militärspiel Basel-Stadt, Richtung Rathaus. Bei schönstem Sonnenstrahl, mit flatternden Fahnen setzte sich der Festumzug in Gang, allen voran zwei Basler Motorradpolizisten. Im Rathaus wurde der Festumzug von Regierungsrat Jürg Schild, dem Vorsteher des Polizei- und Militärdepartementes des Kantons Basel-Stadt, bei einem Apéro begrüßt.

Das Mittagessen wurde ebenfalls in einem ehrwürdigen Basler Gebäude eingenommen, in der Safran Zunft. Ab 17 Uhr bis in die frühen Morgenstunden ging die Delegiertenversammlung nahtlos in den Galaabend über, welcher wiederum im Hotel Hilton stattfand.

Fach Of Fabian Coulot, Basel

An die Präsidenten der militärischen Dachverbände



Missbrauch der militärischen Pauschalfrankatur

Sehr geehrte Damen und Herren
 In den letzten Monaten wurden uns von der Feldpostdirektion einige Fälle des Missbrauchs der militärischen Pauschalfrankatur, durch die Militärverbände, gemeldet.

Wir erinnern Sie daran, wie auch schon in der Vergangenheit, dass die militärischen Verbände und Vereine kein Recht auf die Pauschalfrankatur haben und in keinem Fall die Benützung der Couverts «Militärsache» für Ihre Korrespondenzen benützen dürfen. Die Tatsache, dass im VBS auf den 1. Januar 2001 eine neue Regelung der Postfrankierung in Kraft getreten ist, hat überhaupt nichts an den rechtskräftigen Verfügungen für die militärischen Vereine geändert. Alle Sendungen müssen gemäss den gültigen Posttarifen frankiert werden.

Wir bitten Sie, diese Information an Ihre Mitglieder weiterzumelden.

Für Ihre Mitarbeit und Ihr Verständnis danken wir Ihnen bestens.

Mit freundlichen Grüßen
 HEER, UG Ausbildungsführung
 Stv Chef Sektion ausserdienstliche
 Ausbildung und Militärsport
 L. Ducret

SCHWEIZERISCHE ARMEE



Ecole polytechnique fédérale de Zurich
 Politecnico federale di Zurigo
 Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Öffentliche Lehrveranstaltung des Studiengangs Berufsoffizier im Wintersemester 2001/2002

für Hörer aller Abteilungen und der Universität Zürich

Fach: Militärgeschichte
 Zeit: Mittwoch, 10.15 bis 12 Uhr
 Ort: Hauptgebäude ETH Zürich
 Hörsaal HG D5.2

Bitte beachten: Beginn 31.10. 2001

Dozent: PD Dr. phil. Hans Rudolf Fuhrer
 Veranstaltungstitel:
 Militärgeschichtliche Aspekte der Schweizer Geschichte

Ziele und Inhalte:

Die Studierenden überschauen die militärhistorische Entwicklung der Schweiz in einem sich wandelnden strategischen Umfeld. Ursachen, Verlauf und Auswirkungen ausgewählter Phasen der Geschichte des Schweizer Wehrwesens werden analysiert.

Einleitung: Zwei ausgewählte Kriege des Hochmittelalters

- Morgartenkrieg (zum Problem der Quellenlage)
- Schwabenkrieg (zum Problem von Macht – Besitz – Ehre)

Überblick und Grundsätzliches

- Bewaffnete Neutralität
- Miliz
- Allgemeine Wehrpflicht

Schwergewichtsthema: Schweizer Armee im europäischen Spannungsfeld des 19. und 20. Jahrhunderts

Einsatz gegen aussen – Einsatz im Innern

- Revolutionskriege 1798–1815
- Restauration/Regeneration 1815–1848
Sonderbundskrieg 1847
- Neutralitätsschutz 1848–1914
Neuenburger Handel 1856
Savoyerhandel 1860
Deutsch-Französischer Krieg 1870/71
- Erster Weltkrieg 1914–1918
Generalstreik
- Zwischenkriegszeit 1919–1939
Genf 1932
- Zweiter Weltkrieg 1939–1945
- Kalter Krieg 1945–1966

Literatur:

u. a. Fahrni, Dieter: Schweizer Geschichte, Zürich 2000; Greyerz, Hans u. a.: Geschichte der Schweiz, dtv 4570, München 1991; Handbuch der Schweizer Geschichte, 2 Bände, Zürich 1980; Imhof, Ulrich: Geschichte der Schweiz, Urban Nr. 188, Stuttgart 1991⁵; Streiff, Hans Jakob: Von der alten Eidgenossenschaft zur modernen Schweiz, Glarus 1998.
 Eine spezifische Literaturliste wird zu jedem Thema angegeben.



HISTORISCHES SEMINAR DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

PD Dr. phil. H. R. Fuhrer, Juststr. 32,
 8706 Meilen, Tel. G: 01 782 11 22,
 E-Mail: hansrudolf.fuhrer@mfs.ethz.ch

Öffentliche Lehrveranstaltung Wintersemester 2001/2002

Fach: Schweizerische Militärgeschichte
 Zeit: Dienstag, 16.15 bis 18 Uhr
 Ort: gem. Zuteilung (vgl. Anschlagbrett)

Bitte beachten: Beginn: 30. 10. 2001

Dozent: PD Dr. phil. Hans Rudolf Fuhrer und Mitreferenten

Veranstaltungstitel:
 General Ulrich Wille. Den einen Vorbild – den anderen Feindbild

Die Persönlichkeit des Generals des Ersten Weltkrieges vermag bis heute die Meinungen zu polarisieren. Für seine Gegner ist Ulrich Wille ein menschenverachtender Drillmeister und Soldatenschinder, betreibt einen Männlichkeitskult und kopiert undemokratisch das preussische Heerwesen. Für seine Bewunderer und Verehrer hat der General stets das Wesentliche richtig gesehen. Er gilt als der entscheidende Förderer und Gestalter des schweizerischen Milizheeres und dessen kriegsgenügender Ausbildung. In dieser Vorlesungsreihe mit verschiedenen Gastreferenten soll ein wissenschaftlich-kritisches Wille-Bild gezeichnet und die Kontroverse deutlich gemacht werden.

Literaturhinweis.

Führer, Hans-Rudolf: Die Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg, Zürich 2001; Helbling, Carl: General Wille, Zürich 1957; Jaun, Rudolf: Preussen vor Augen, Zürich 1999; Sprecher, Daniel: Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg, Zürich 2000. 



Tage der Angehörigen in den militärischen Schulen / Sommer 2001



Schule	Ort	Datum	Zeit	Bemerkungen
Durchdiener RS 210	St-Maurice-Lavey	16.11.2001	noch nicht bekannt	
Durchdiener RS 310	St-Maurice-Lavey	noch nicht bekannt		
Mech Inf RS 201	Kaserne Bière	08.09.2001	1000-1500	
Ter Inf RS 202	Colombier Les Rochats Vers-chez-Perrin	08.09.2001 08.09.2001 08.09.2001	0900-1500 0900-1500 0900-1500	Kp III und Kp IV Kp I Kp II
Ter Inf RS 204	Seltisberg und Kaserne Liestal Seltisberg und Kaserne Liestal	01.09.2001 08.09.2001	0800-1500 0800-1500	Kp I Kp II und Kp III
Inf RS 205	Schiessplatz Gehren und Kaserne Aarau	01.09.2001 08.09.2001	0845-1430 0845-1430	
Inf RS 206	Kaserne Birmensdorf	25.08.2001	0800-1500	
Inf RS 207	Waffenplatz St.Gallen/Herisau	01.09.2001 08.09.2001	0800-1500 0800-1500	Kp I, Kp IV und Spiel Kp II und Kp III
Ter Inf RS 209	Kaserne Bedrina, Airolo Motto Bartola und Bedrina	30.08.2001 31.08.2001	0930-1600 0930-1600	Kp II Kp I und Kp III
Geb Inf RS 211	Kaserne Wil, Stans Kaserne Wil, Stans Kaserne Altkirch, Andermatt	01.09.2001 18.08.2001 18.08.2001	0915 0915 0915	Kp I Kp II Kp III
Geb Inf RS 212	Schiessplatz Rossboden Kaserne Chur	08.09.2001	0930-1200 1200-1500	
Uem / Na RS 213	Kaserne La Poya, Fribourg Grolley Drogens	01.09.2001 01.09.2001 01.09.2001	0900-1400 0900-1400 0900-1400	Kp I, Kp II und Kp III Kp IV Kp V
Gren RS 214	Kaserne Isone (Fussballplatz)	14.09.2001	1020-1600	
Geb Spez RS 215	Waffenplatz Andermatt	25.08.2001	1000-1500	Treffpunkt: Mehrzweckhalle
Pzaw RS 216	Kaserne Chamblon	01.09.2001	1000-1500	
Tr RS 220	St. Luzisteig	08.09.2001	1000-1500	
Pz Gren RS 221	Kaserne Bären, Kandersteg Waffenplatz Thun Waffenplatz Thun	11.08.2001 25.08.2001 18.08.2001	0900 0900 0900	Kp I Kp II und Kp IV Kp III
Pz RS 222	Waffenplatz Thun Waffenplatz Thun	01.09.2001 08.09.2001	0900-1500 0900-1500	Kp I und Kp IV Kp II und Kp III
Aufkl RS 223	Waffenplatz Thun Waffenplatz Thun	18.08.2001 25.08.2001	0915-1600 0915-1600	Kp I und Kp III Kp II und Kp IV
Inf/L Trp RS 224	Drogens und Montagne de Lussy	08.09.2001	0930-1500	
Art RS 231	Kaserne Bière	15.09.2001	1000	
Art RS 232	Kaserne Auenfeld, Frauenfeld	01.09.2001	0900-1600	
FI RS 241	Flugplatz Payerne	21.09.2001	1000	
LW Na/Uem RS 243	Dübendorf, Theodor-Real Kaserne	25.08.2001	0900-1500	
Flab RS 245	Emmen	26.10.2001	1200	
Flab RS 246	Payerne Payerne	24.08.2001 31.08.2001	1000 1000	
Flab RS 248	Payerne/Vesin	07.09.2001	0945	

Schule	Ort	Datum	Zeit	Bemerkungen
Flab RS2 250	Emmen und Sarnen	14.09.2001	1200	
G RS 256	Waffenplatz Brugg Vitznau	15.09.2001 22.09.2001	0900-1500 0900-1500	exkl. Bootsschützen mit Bootsschützen
G RS 257	Waffenplatz Bremgarten AG	22.09.2001	0900-1400	
Fest RS 258	Kaserne Sion	31.08.2001	1000-1530	
Fest RS 259	Mels Magletsch Magletsch	08.09.2001 01.09.2001 08.09.2001	1000-1400 1000-1400 1000-1400	Kp I und Kp II Kp IV Kp III
Uem RS 262	Rafz Kaserne Kloten	08.09.2001 15.09.2001	0900-1500 0900-1500	Kp IV Kp I, Kp II und Kp III
Uem RS 263	Kaserne Bülach Winterthur, MZA Teuchelweiher	25.08.2001 31.08.2001	0900-1400 0900-1400	Kp I Kp II
Uem RS 264				Infolge Bautätigkeit kein Tag der Angehörigen
San RS 266	Kaserne Monte Ceneri Riviera	18.08.2001 01.09.2001	0930-1500 0930-1500	Kp III Kp I und Kp II
San RS 267	Kaserne Losone / Tesserete	08.09.2001	1100-1500	
Spit RS 268	Moudon	08.09.2001	1030-1430	
Vsg RS 273	Ausbildungszentrum Bolligenstrasse 62 b, Bern	07.09.2001	1330-1730	
Rttg RS 276	Epeisses	07.09.2001	1400-1800	
Rttg RS 277	Kaserne Wangen a. A. / Wiedlisbach	07.09.2001	1400-1900	
Pzm/Wafm RS 282	Waffenplatz Thun	08.09.2001	0900-1530	
Elom RS 283	Kaserne Lyss Kaserne Lyss	24.08.2001 31.08.2001	0900-1430 0900-1430	Kp I Kp II
Motm RS 284	Kaserne Thun	18.08.2001	0915-1500	
Trsp RS 286	Wangen an der Aare	31.08.2001	1300-1700	

Eingeladene:

Angehörige, Gäste, Presse

Weitere Interessierte:

Anmeldung beim Schulkommando erbeten

Frauen in der Armee:

Die Frauen in der Armee (FDA) werden in allen Schulen an den Besuchstagen mit einem Infostand anwesend sein. In der Woche vor dem Anlass werden Inserate in den Lokalmedien auf diese Informationsveranstaltungen hinweisen.

Adresse: Rodtmattstrasse 110, 3003 Bern, Tel. 031 324 32 73

Auskünfte:

Christine Müller, Kommunikation Heer,
Tel. 031 324 24 09, Fax 031 325 25 00.

E-Mail: christine.mueller@he.admin.ch

<http://www.vbs.admin.ch/internet/d/armee/AGEN/tag-ang.htm>

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Argentinien

Die argentinische Luftwaffe prüft als Ersatz von Dassault Mirage III EA den Erwerb von 12 gebrauchten Mirage F.1E aus spanischen Beständen.

Bangladesh

Zusätzlich zu den schon vorhandenen 8 MIG-29 Fulcrum sollen weitere 16 Kampfflugzeuge des gleichen Typs beschafft werden.

China

Gemäss Angaben der US Navy beschädigte am 1.4.01 ein Abfangjäger J-8 II Finback der chinesischen Luftwaffe einen Elektronik-Aufklärer Lockheed Martin EP-3E Aries II der US Navy so, dass dieser notlanden musste.



Abfangjäger J-8 II Finback der chinesischen Luftwaffe.

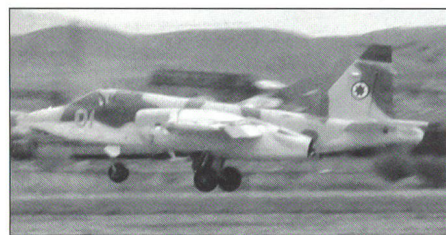
Deutschland

Die geplante Beschaffung von 73 schweren Transportflugzeugen Airbus 400M ist angesichts von Budget-Engpässen nach wie vor unsicher.

Polnische Abfangjäger MiG-29 Fulcrum, welche vorübergehend auf den deutschen Luftstützpunkt Laage verlegt wurden, nahmen zusammen mit dort stationierten deutschen MiG-29 an einer NATO-Luftverteidigungsübung teil.

Georgien

Mit Hilfe von Elbit Israel wurde der erste Jagdbomber Suchoi SU-25 Frogfoot modernisiert; neue Bezeichnung: SU-25 Scorpion.



Georgischer SU-25 Scorpion.

Grossbritannien

Das erste für die RAF bestimmte schwere Transportflugzeug Boeing C-17A Globemaster III ab-



Erstflug der ersten für die RAF bestimmten C-17A.

solvierte seinen Erstflug. Die Maschine soll später an die 99 Squadron in Brize Norton gehen.

Indonesien

Indonesien erhält von Israel Ersatzteile für seine F-16 Fighting Falcon und C-130 Hercules. Von den gegenwärtig vorhandenen 26 C-130 sind nur deren 2 flugtüchtig, weil ein US-Embargo die Lieferung von Ersatzteilen untersagt.



F-16, Werkflugzeug.

Kanada

80 CF-18 Hornet sollen unter Leitung von Boeing/Bombardier für 436 Mio. US-Dollar modernisiert werden zu CF-188.

Malaysia

Die Flotte erhält als Übergangslösung 6 Eurocopter Fennec, bis dann im Jahr 2003 die bestellten U-Jagd-Hubschrauber Westland Super Lynx zur Verfügung stehen.



Super Lynx.

Mali

Der Force Aérienne de la République du Mali wurden von der taiwanesischen Regierung 2 bewaffnete Hubschrauber AS 365 Dauphin geschenkt.

Neuseeland

Alle noch vorhandenen 17 Douglas Skyhawk sollen per Ende dieses Jahres ausser Dienst gestellt und nicht ersetzt werden. Damit würde die Luftwaffe Neuseelands über keine Kampfflugzeuge mehr verfügen.

Peru

Seit 1995 hat die peruanische Luftwaffe im Rahmen von Anti-Drug-Einsätzen mindestens 30 Flugzeuge abgeschossen.

Russland

Russland und Indien testeten einen gemeinsam entwickelten Marschflugkörper mit einer Reichweite von 280 km; die Indienststellung soll 2003 erfolgen.



IL-114-100.

Überdies vereinbarten Russland und Indien den gemeinsamen Bau des Transportflugzeuges IL-214; dabei handelt es sich um die Weiterentwicklung der Ilijuschin IL-114.

Südkorea

Eine unbekannte Zahl russischer Hubschrauber des Typs KA-32S Helix soll im Rahmen eines Schuldentilgungs-Programmes an Südkorea geliefert werden.

Taiwan

12 gebrauchte Lockheed P-3 Orion der USN ersetzen die noch vorhandenen Grumman Marsh S-2T Turbo Tracker. Des Weiteren sollen Minenräumhubschrauber des Typs Sikorsky MH-53E geliefert werden, wobei noch nicht klar ist, ob es sich dabei um gebrauchte Maschinen der USN handelt oder ob Neubauten vorgesehen sind.



Lockheed P-3C Orion der USN.

Ukraine

Die ukrainische Luftwaffe hat als Erstbesteller 5 schwere Transporter AN-70 bestellt.

USA

Die Küstenwache erhält für Anti-Drug-Operationen 8 MH-68A; dabei handelt es sich um Agusta A 109E.

USAF

Im Rahmen des Projektes «National Missile Defence» wird auch ein Projekt «Airborne Laser» bearbeitet. Als fliegende Plattform steht gegenwärtig die Boeing 747 im Vordergrund.



Airborne Laser: modifizierte Boeing 747-400, künstliches Bild.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



DEUTSCHLAND

«Schützenpanzer 3» wird entwickelt

Das deutsche Heer benötigt ein neues Kampfpanzerfahrzeug für seine Panzergrenadiere als Ersatz der bisherigen «Marder»-Schützenpanzer.

Ursprünglich bestand in der Bundeswehr der Plan, in dieser Dekade eine neue Generation gepanzerter Plattformen auf Kette als «Familie» zu entwickeln. In dieser Familie sollte ein neues Infanteriekampfpanzerfahrzeug als Ersatz für den «Marder», ein neuer Kampfpanzer, der den «Leopard 2 ersetzen sollte und ein gepanzertes Luftabwehrsystem als Austausch für den «Gepard» enthalten sein. Aus budgetären Gründen musste man diesen Plan fallen lassen und strebt nun bloss ein neues Fahrzeug an Stelle des «Marder» an.

Der «Marder» 1 wurde 1971 in den Dienst gestellt. Eine Anzahl von Modifikationen haben ihn halbwegs verbessert. Er hat aber noch immer einen Zweimann-Turm mit einer 20-mm-Kanone, die den heutigen Gefechtsfeldanforderungen nicht mehr entspricht und ist viel zu langsam, um mit den Leos Schritt halten zu können.

Ein Prototyp für einen «Marder» 2 wurde entwickelt, der mehr als 40 Tonnen wog und mit einem Zweimann-Turm bewaffnet mit einer Rheinmetall-Kanone MK 35/50 Rh 503 ausgerüstet war. Man wollte 699 dieser «Marder» 2 kaufen, sagte aber schliesslich 1992 den Bau ab.

Das neue Modell 3 könnte ebenfalls die Rheinmetall-Kanone MK 35/50 Rh 503 (30/50 mm) haben und mit diversen Zusatzpanzerungen ausgestattet sein, um für verschiedene Einsatzarten von friedensunterstützenden bis zu echten Kampfeinsätzen ausreichend gerüstet zu sein. Es könnte ein elektrisches Fahrsystem und ein geräuscharmes Getriebe haben, um Lärm und Vibrationen weitgehend zu vermeiden. *Rene*

Erste Leopard 2 A6 übergeben

Das deutsche Heer hat vor kurzem den ersten Kampfpanzer Leopard 2 A6 übernommen. Die deutsche Firma Krauss-Maffei Wegmann (KMW) hat das Modell der Leopard-2-Serie in die Version A6 modernisiert und dieses in einem feierlichen Akt symbolisch der Truppe des deutschen Heeres ausgehändigt.



Kampfpanzer Leopard 2 A6.

Die Version A6 verfügt über eine neue 120-mm-Glattrhrkanone L/55 von Rheinmetall. Sie erreicht, wenn sie mit der neuen APFSDS-T (armour-piercing finstabilised discarding sabot-tracer-)Munition DM53 verwendet wird, eine Reichweite von 5000 Meter. Die bisherige 120-mm Kanone L/44 des Vorgängermodells hatte nur eine Reichweite von 3400 Meter. Die neue Kanone hat auch eine grössere Panzerdurchschlagsleistung. Weitere Modifikationen betreffen die Feuerleiteinrichtung, das Erkennungssystem und die Stabilisierung.

Nach den gegenwärtigen Vorstellungen sollen 350 Leopard 2 des deutschen Heeres in die Version A6 umgewandelt werden. Davon stehen die Mittel für 225 zur Verfügung, die Finanzierung der weiteren 125 wird erwartet. *Rene*



ÖSTERREICH

Expertenstudie: Berufsheer derzeit unmöglich

Die von Verteidigungsminister Herbert Scheibner eingesetzte Expertenkommission kam in einem Zwischenbericht zum Ergebnis, dass derzeit ein Übergang zu einem reinen Freiwilligenheer (Berufs- und Zeitsoldaten, ohne Wehrpflichtige) nicht zu empfehlen sei. Der Bericht der hochrangigen Experten aus verschiedenen Bundesministerien unter Federführung des Generaltruppeninspektors, General Horst Pleiner, legte aber noch viel anderes eindeutig offen.

Ein Zwischenbericht musste es deshalb sein, weil die nationale Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin noch nicht beschlossen ist und erst auf Grund dieser und der festgelegten eventuellen neuen Aufträge für das Bundesheer ein Endbericht erstellt werden kann. Ein Berufsheer unter den zu erwartenden Voraussetzungen würde etwa doppelt so viel kosten, 53 Milliarden Schilling (etwa 6,4 Milliarden Franken) wie das gegenwärtige Wehrpflichtigenheer. Die nötige Zahl von 10 900 Freiwilligen (vor allem auf der Mannschaftsebene) werde, nach Ansicht einer Studie von Sozialforschern, trotz der angepeilten Verbesserungen – nicht zu erreichen sein. Die Soldaten müssten auf dem Arbeitsmarkt rekrutiert werden, obwohl ab 2006 mit einer ausgeprägten Knappheit an Arbeitskräften zu rechnen sei. Wenn überhaupt, so sei ein Übergangszeitraum von etwa zehn Jahren anzustreben. Ungeachtet dessen müsse die Anzahl der Freiwilligen im Heer bereits jetzt erhöht werden, weil für bestimmte Aufgaben (Auslands- und besondere Katastropheneinsätze) Wehrpflichtige nicht verwendet werden können.

Die Budgets für heuer und 2002 bereiten den Experten besonderes Kopfzerbrechen. Beim «Betrieb und bei den Investitionen» des Heeres ist durch die Unterfinanzierung eine überaus schwierige Situation gegeben, deren Bewältigung derzeit noch als unklar betrachtet werden muss. Bei der Fortschreibung der Unterdotierung des Verteidigungsbudgets werde ab dem Jahr 2003 ein geordneter Betrieb «nur unter besonderen Einschränkungen» zu gewährleisten sein. Bei den Investitionen gebe es auf Grund der jahrzehntelangen Mittelverweigerungen einen «Rückstau» von etwa 150 Milliarden Schilling (17,9 Milliarden Franken). Österreich hat wesentlich weniger für das Verteidigungsbudget

aufgewendet als vergleichbare Länder (Schweiz, Schweden und Finnland). Auch im heurigen Jahr hat Österreich etwa nur die Hälfte der Mittel für die Verteidigung, verglichen mit der Schweiz. In Europa ist Österreich Schlusslicht bei der Tabelle der Verteidigungsaufwendungen. Der Nachholbedarf ergibt sich vor allem bei den Kampfflugzeugen zur Luftraumüberwachung, bei den gepanzerten Fahrzeugen, bei den Hubschraubern und im Bereich der elektronischen Kampfführung. Aber auch sonst fehlt es bei der Mannesausrüstung, bei den Nachtkampfmitteln, bei der Aufklärung und bei den Transportflugzeugen. Die Experten stellen ein jährliches Fehlbudget im Verteidigungshaushalt von etwa 7 Milliarden Schilling (834 Millionen Franken) fest, die auf jeden Fall bereitzustellen wären. Damit wären die 1 Prozent des BIP (30 Milliarden Schilling) erreicht.

Für die Experten steht auch ausser Zweifel, dass die österreichische Landesverteidigung am besten im europäischen Sicherheitsverbund (Einbindung in eine internationale Verteidigungsgemeinschaft) bewältigt werden kann.

Verteidigungsminister Herbert Scheibner begrüsst die Studie und die darüber ausgebrochene Diskussion. Ab Ende der Sanierungsphase des österreichischen Staatshaushaltes, ab 2003, sei eine schrittweise Anhebung des Militärbudgets notwendig. Ziel sei, 1 Prozent des BIP zu erreichen (derzeit 0,75 Prozent). Entscheidend wäre, dass bis 2002 mit der neuen Sicherheitsdoktrin die realistischen Aufgaben der Sicherheitspolitik und des Bundesheeres definiert werden, stellte Scheibner fest.

Resumierend ist festzuhalten, dass das österreichische Bundesheer in einer verzweifelten finanziellen Lage ist. Die Feststellung der Experten, dass die «Abwehr eines Angriffes auf Österreich», wie sie derzeit die Verfassung vorsieht, nicht erfüllt werden kann, ist eine unleugbare Offenbarung. Selbst für die in Aussicht genommene Bereitstellung der 3500 Soldaten für das Europa-Korps bis 2003 fehlt die geeignete Ausrüstung (Mannschaftstransportpanzer, Aufklärungspanzer, Mannesausrüstung, Funkgeräte, Lufttransportmittel usw.). Die falsche Verteidigungspolitik der sozialistisch geführten Bundesregierungen unter Beteiligung der ÖVP (sie stellte jeweils den Verteidigungsminister) und die sträfliche Unterfinanzierung rächen sich jetzt bitter. Das Bundesheer ist ausrüstungsmässig (fast) am Ende. Die dramatische Budgetkonsolidierungspolitik der gegenwärtigen Bundesregierung gestattet – anscheinend – auch derzeit keinen Raum für Zuwendungen an das Heer. Die Aufwendungen für die Familienpolitik und andere stimmenträchtige Investitionen erscheinen wichtiger als die Sanierung des maroden Heeres. Eine perfide Lage für Österreichs Sicherheit. *Rene*

Zu wenig Transporthubschrauber

Der österreichische Rechnungshof, ein Kontrollorgan des Parlaments in Wien, kritisiert in seinem Nachtrag zum Tätigkeitsbericht von 1999 Mängel beim Hubschrauberwesen des Bundesheeres. Die Prüfer stellen einen «erheblichen Mangel an Transporthubschraubern» fest, der auch durch das laufende Beschaffungsvorhaben (neun «Black Hawk» von Sikorsky) nur teilweise beseitigt werden kann.

Diese Beschaffung wird von den staatlichen Prüfern als «Teilbedarfsdeckung» bezeichnet. Der auf militärischer Planung beruhende Gesamtbedarf an Transporthubschraubern sei weiterhin nicht abgedeckt und Einsätze wie jener bei der Lawinenkatastrophe in Galtür im Februar 1999 «ohne zusätzliche Unterstützung» (vom Ausland!) nicht zu bewältigen.

Der Rechnungshof stellt der Hubschrauberflotte des Heeres (71 Helikopter) ein sehr gutes Zeugnis aus: «Trotz ihres Alters (20 bis 36 Jahre) ist sie auf Grund der Systempflege – ausgenommen einige wenige Modelle des ältesten Typs (AB 204) – noch als technisch geeignet anzusehen.» Unleugbar ist hinter den trockenen Worten des Rechnungshofes zu erkennen, dass sich das Heer besonders bemüht, seine Geräte in guter Verfassung zu halten, aber der «Preis» des Lebensalters der Hubschrauber seinen Tribut erfordert. Der überwiegende Anteil dieses Fluggerätes wäre zu erneuern – wofür kein Geld vorhanden ist –, und darüber hinaus fehlen grosse Transporthubschrauber in ausreichender Zahl überhaupt. Neun moderne Geräte sind eben eindeutig zu wenig. Wenn das einmal der nicht immer heeresfreundliche Rechnungshof feststellt, scheint tatsächlich die Not und die Sorge vor Mängeln bei den sicher wieder eintretenden Katastrophen sehr gross zu sein. Vielleicht vernimmt der Finanzminister (und auch das Parlament) diese Stimme, wenn man schon die aus dem Verteidigungsressort «überhört». *Rene*

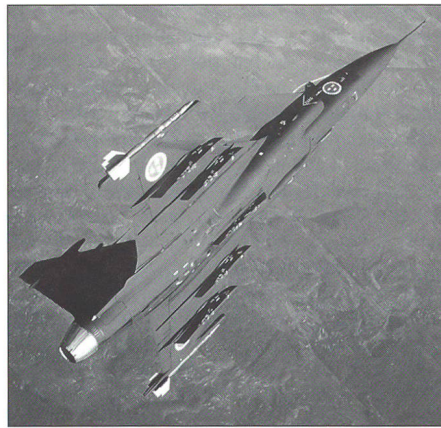
Abfangjäger und Europa-Truppe haben Priorität

Verteidigungsminister Scheibner und die Generäle des Bundesheeres halten die Anschaffung von Abfangjägern für das Bundesheer unabdingbar. Aber auch die der EU zugesagten Truppen haben Priorität.

«Die Notwendigkeit neuer Abfangjäger ist unbestritten, weil wir hier nur die Wahl haben, entweder andere für die Überwachung unseres Luftraumes zu bezahlen oder selbst neue Abfangjäger anzuschaffen», erklärte dazu Minister Scheibner. Die Entscheidung, welches Modell angeschafft wird, soll bis zum Herbst fallen.

Zu den Kosten sagte Scheibner, ein Mehrfaches des geschätzten Kaufvolumens von 25 Milliarden Schilling sei durch Kompensationsgeschäfte auszugleichen. Das Bundesheer peilt einen Kauf von 24 neuen Einsitzern und sechs Zweisitzern (für Ausbildungszwecke) für die Luftraumüberwachung an. Im Wettbewerb stehen derzeit nach Pressemeldungen «Eurofighter» und die Saab-BEA-Produktion «Gripen». Sowohl die amerikanischen F-16 und F/A-18 als auch die französische «Mirage-5» seien ausgeschlossen.

Der Generaltruppeninspektor, General Horst Pleiner, hielt in Zeitungsinterviews fest, dass sich die Bundesregierung verpflichtet habe, ab 2003 im Rahmen der EU-Kriseninterventionstruppe (Europa-Korps) 3500 Soldaten (davon 2000 gleichzeitig im Einsatz) bereitzustellen. Er forderte dafür die entsprechenden Mittel ein. Es fehlen derzeit die Planstellen für die notwendigen Freiwilligen und das Geld für die Anschaffung des Einsatzgerätes. «Entweder wir können die vertraglich zugesicherte Zahl von Soldaten nicht zur Verfügung stellen oder es wird andere Einschränkungen geben», betonte General Pleiner und machte auf die mögliche Pleite auf-



Das schwedische Kampfflugzeug «Gripen» ist einer der möglichen Typen für Österreich.

merksam. Betroffen sein könnten von den Einsparungen beispielsweise UNO-Auslandsmissionen und der Assistenzinsatz an der Grenze im Osten des Landes. Auch der Katastropheneinsatz sei in Frage gestellt, so Pleiner. Der General weiter: «Wenn etwa die Treibstoffpreise steigen und wir mit unseren Hubschraubern nur noch ein Minimum fliegen können, muss man sich entscheiden, ob dieser Einsatz zur Grenzraumüberwachung erfolgt oder zum Assistenzinsatz bei Naturkatastrophen.»

Um die internationalen Einsätze des Bundesheeres zu gewährleisten, sei die Anschaffung weiterer Mannschaftstransportpanzer «Pandur» unverzichtbar, erklärte der Generaltruppeninspektor: «Derzeit haben wir 68 Stück. Die eine Hälfte davon ist im Kosovo-Einsatz, die andere wird für die Ausbildung im Inland benötigt. Das heisst, wir brauchen zusätzlich 90 Stück.» Sonst wäre die Bereitstellung der Kräfte für internationale Operationen (zwei Bataillone) unmöglich. Dass daneben auch die Mannesausrüstung sowie der Truppenfunk dringend einer Verbesserung bedarf, verschweigt der General natürlich nicht. «Wenn wir nicht die zugesagten Truppen in der erklärten Form bereitstellen können, dann müssen wir an die EU eine gewaltige Pönale zahlen»; also mehr Finanzmittel benötigt der Staat für die Sicherheit auf jeden Fall, hört man aus dem Verteidigungsministerium in Wien. Warum also nicht in den besseren Zweck, in den höheren Schutz und für die heimische Industrie (die «Pandur» werden von der österreichischen Firma SSG hergestellt) investieren? *Rene*



GROSSBRITANNIEN

EU-Staaten: höhere Militärausgaben erforderlich

Die in London Mitte Mai herausgegebene Studie (Jahresbericht) des Internationalen Institutes für Strategische Studien (IISS) kam zu dem Schluss, dass die EU-Staaten ihre Militärausgaben erhöhen müssten, wenn sie ihre Schnelle Eingreiftruppe (Europa-Korps) bis zum Jahr 2003 verwirklichen wollten.

Die EU hat den Aufbau einer Schnellen Eingreiftruppe mit Verbänden aus allen EU-Mitgliedsländern beschlossen, die vom Jahre 2003 an in der Lage sein soll, mit bis zu 60000 Soldaten Krisengebiete bis zu einer Entfernung von 4000

Kilometern über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr zu befrieden. Doch die Verteidigungsausgaben aller EU-Mitgliedsstaaten seien – laut dem Bericht – in den vergangenen Jahren kontinuierlich um durchschnittlich etwa fünf Prozent gesunken. Nach den Zahlen des IISS haben die EU-Staaten im Jahr 1997 noch 178,2 Milliarden Dollar für die Verteidigung ausgegeben, 2001 waren dagegen nur noch 147,6 Milliarden Dollar in den Haushalten eingeplant. Das IISS führte den Rückgang der Militärausgaben auf die vermeintlich verminderte Bedrohungslage nach dem Ende des Kalten Krieges und Einsparungen bei öffentlichen Ausgaben in den EU-Staaten zurück. *Rene*



POLEN

Streitkräfte für Peacekeeping erweitert

Polen ist bereits jetzt mit seinen Streitkräften sehr ambitioniert bei friedensunterstützenden Massnahmen beteiligt. Warschau hat nun entschieden, zusätzlich zu allen bisherigen Verbänden ein mechanisiertes Infanteriebataillon (480 Mann) der multinationalen Standby Forces High Readiness Brigade (SHIRBRIG), konzipiert für friedensunterstützende Einsätze der UNO, zu assignieren. Sechs Bataillone anderer Nationen wurden für diesen Verband ebenfalls vorbereitet. Polen bildet schon jetzt mit der Ukraine ein gemischtes Bataillon (UKRPOLBAT) mit 760 Mann und das LITPOLBAT gemeinsam mit Litauen. UKRPOLBAT und ein litauischer Zug vom LITPOLBAT sind zurzeit im Kosovo bei KFOR eingesetzt.

Ein weiteres Infanteriebataillon (630 Mann) stellt Polen für die UN-Truppen im Libanon (UNIFIL), ein Infanteriebataillon (350 Mann) in Syrien (UNDOF) und ein Luftlandebataillon (290 Mann) für SFOR II in Bosnien-Herzegowina. *Rene*



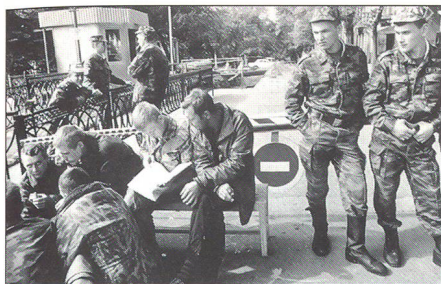
RUSSLAND

Neuer Verteidigungsminister will Wehrpflicht abschaffen

Der neue russische Verteidigungsminister, Sergej Iwanow, der Ende März dieses Jahres sein Amt angetreten hat, erklärte, dass er allmählich die Wehrpflicht abschaffen wolle. Iwanow löste Minister Igor Sergejew, der sich einer Reform der Streitkräfte weitgehend widersetzt hatte, im März ab.

Die Abschaffung der Wehrpflicht wird in Russland schon seit Jahren diskutiert. Iwanow – damals Sekretär des Nationalen Sicherheitsrates – hatte bereits im vergangenen Jahr einen Vorschlag vorgelegt, wonach die Streitkräfte um 365 000 Mann reduziert werden sollten. Das Verteidigungsministerium lehnte den Plan damals ab.

Iwanow, nun als neuer Verteidigungsminister, will eine kleinere und kostengünstigere Armee, weil sie mobiler sei und weil man mit dem ersparten



Russische Soldaten im Militärbezirk Nord-Kaukasus.

Geld neue Waffen kaufen könne. Die Reform solle jedoch nur langsam vorangehen, weil «die nationale Sicherheit keine Revolution erlaube», hielt Iwanow fest. *Rene*



SCHWEDEN

Gripen-Kampfflugzeuge für NATO-Unterstützung

Von den schwedischen Luftstreitkräften erwartet man in Kürze die Erklärung, dass ihr erstes Geschwader mit JAS 39 «Gripen» (Batch 3), die letzte Variante des Mehrzweckkampfflugzeuges, für EU- und NATO-friedensunterstützende Luft-einsätze ab 2004 einsatzbereit sein wird.

Schweden ist Mitglied der NATO-Partnerschaft für den Frieden (PfP). Drei Gruppen (batches) von «Gripen» sind bestellt. Gruppe 1 und 2, insgesamt 140 Stück, für den heimischen Bedarf ausgerichtet, sind überwiegend bereits in Betrieb. Eine Anzahl von 50 Flugzeugen der Gruppe 2 steht noch aus.

Die Gruppe 3 der «Gripen» soll ab 2003 ausgefolgt werden. Sie ist auf den «NATO/Export»-Standard konfiguriert, der den schwedischen Luftstreitkräften gestattet, mit dem NATO-C²-System zu kooperieren. Diese Flugzeuge werden das «Link 16», das NATO-Standard-Daten-Link haben, Vorrichtungen, um die NATO-Standard-Bewaffnung mitzuführen, Luft-Luft-Betankungsmöglichkeiten, ein neues Freund-Feind-Erkennungssystem und eine voll integrierte GPS-Navigationsausrüstung. Eine zusätzliche neue Technologie schliesst multifunktionale Cockpit-Farb-Displays, ein Bord-Sauerstoffproduktionssystem und eine englischsprachige Instrumentenanzeige ein.

Die südafrikanischen Luftstreitkräfte haben 28 dieser Modelle mit spezifischem Zuschnitt für den eigenen Bedarf bereits gekauft. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

Hubschrauber: «Comanche» für die künftige Armee

Die Heeresflieger der US Army haben bei der Transformation der Streitkräfte zur künftigen «Objektive Force» einen gewaltigen Auftrieb erhalten. Die Heerespläne sehen für die «Objective Force» zuerst vor, Brigadeverbände mit leichten gepanzerten Fahrzeugen auszurüsten,

um eine «Interim Force» zu entwickeln, die taktisch beweglicher und strategisch leichter einsetzbar sind als die gegenwärtigen «schweren Verbände». In weiterer Folge sollen Forschungen eine fortgeschrittene Technologie für künftige Kampfsysteme erbringen, um eine revolutionäre neue Familie leichter, aber tödlicher gepanzelter Kampffahrzeuge zu erhalten. Der seit langem geplante und bereits sich in einem fortgeschrittenen Fertigungsstadium befindliche neue bewaffnete Aufklärungs- und Kampfhubschrauber «Comanche» der Heeresfliegerkräfte ist das einzige Rüstungsgut, das schon als «massgeschneidert» für die «Objektive Force» angesehen werden kann.

«Comanche» hat bereits die Stealth-Technologie (Radar- und Infrarot-Signaturen vermindert) sowie die Fähigkeit, als Luftfahrzeug Gefechtsfeldaufklärungsinformationen und logistische Unterstützungsmassnahmen zu erlangen und zu bearbeiten. Nebst neuen Waffensystemen hat der neue Helikopter den Vorteil eines leichten und weniger gepanzerten Kampffahrzeuges, unbeabsichtigte Feindberührung zu vermeiden und Feindkräfte mit indirektem Feuer zu vernichten. Der «Comanche» ist ein zweisitziger Helikopter mit zwei Motoren, Infrarot-Sensoren und ein Longbow-Radar in der Mastversion. Das Zielaufassungssystem mit seinen FLIR-Sensoren (Forward-Looking Infra Red) der zweiten Generation und dem Longbow-Radar erlaubt der Besatzung ein automatisches Scannen des Gefechtsfeldes in Sekundenschnelle bei Tag und Nacht und jedem Wetter. Die Besatzung benützt digitale Datenkommunikation, um Aufklärungs-



«Comanche»-Hubschrauber für die künftige Armee.

daten mit anderen Systemen des Heeres, aber auch der gemeinsamen Streitkräfte, wie mit dem «Joint Stars» Aufklärungs- und Beobachtungsfeldflugzeug der Luftstreitkräfte, austauschen zu können.

«Comanche» wird eine 20-mm-Kanone, sechs Hellfire-Lenk Waffen oder sechs Hydra-70-Raketen-Waffenstationen als Bewaffnung haben.

Die Landstreitkräfte werden 1213 dieser Hubschrauber kaufen. Die Serienproduktion wird 2004 beginnen, und der erste Verband wird mit Ende des Jahres 2006 ausgerüstet sein. Seit dieser Entwicklung hat das US-Heer die meisten seiner 377 AH-1-«Cobra»-Kampfhubschrauber ausser Dienst gestellt. Die 286 UH-1-«Huey»-Transporthelikopter und die 387 OH-58A/C-Scout-Hubschrauber werden mit 2004 aus dem Betrieb genommen. Damit werden nur noch vier Typen von Helikoptern bei den Heeresfliegerkräften sein: Die AH-64 «Apache» (Kampf-), die UH-60 «Black-Hawk» (Unterstützungs- und Transport-), die CH-47 «Chinooks» (schwere Transport-) und die RAH-66 «Comanche» (Aufklärungs-/Kampf-)Hubschrauber. *Rene*

LITERATUR

Viktor Suworow

Stalins verhinderter Erstschlag – Hitler erstickt die Weltrevolution

2000, Selent, Verlag Pour le Mérite, 350 Seiten, Abbildungen, Dokumente, DM 49.80, ISBN 3-932381-09-2

Zu den Hauptwerken des britisch-russischen Historikers und ehemaligen sowjetischen Geheimdienstoffiziers Viktor Suworow (alias Wladimir B. Resun, geb. 1947) zählen «Der Eisbrecher» und «Der Tag M». Beide Arbeiten haben Stalins Angriffsvorbereitungen gegen Deutschland und Europa zum Inhalt. Der in Fachkreisen heftig diskutierte «Eisbrecher» wurde in 18 Sprachen übersetzt und fand mit einer Startauflage von 1 Million Exemplaren auch im nachkommunistischen Russland breiteste Beachtung.

«Man ging davon aus, dass ein Krieg mit Deutschland unausbleiblich war, dass er aber nicht auf sowjetischem Gebiet stattfinden würde» (S. 238), denn «im Sommer 1941 befand sich die Sowjetunion im allerletzten Stadium der Vorbereitung eines plötzlichen Angriffs» (S. 285). Diese beiden Thesen stehen im Mittelpunkt der neuen Publikation des Querdenkers Suworow. Ein wahres Feuerwerk an Argumenten gegen die gängige Geschichtsschreibung. Ein umwerfendes Buch, dessen letztes Kapitel nachgerade zur abermaligen Lektüre einlädt. *Vincenz Oertle*

Gerhard Koop & Klaus-Peter Schmolke

Die Panzer- und Linienschiffe der Brandenburg-, Kaiser-Friedrich III., Wittelsbach-, Braunschweig- und Deutschland-Klasse.

Band 10 der Reihe Schiffsklassen und Schiffstypen der deutschen Marine.

2001, Bernard & Graefe Verlag, Bonn, 262 Seiten, 160 Fotos und 72 Skizzen. ISBN 3-7637-6211-6, DM 78.–

Das vorliegende Werk behandelt die Zeit der Indienststellung und den Betrieb deutscher Grosskampfschiffe von 1894 bis 1944. Es behandelt ausführlich die Bereiche Schiffsbau und Panzerung sowie die Entwicklung der Waffen-, Feuerleit- und Antriebsanlagen, gefolgt von den Baudaten und der Bänderkennzeichnung. Alle behandelten Klassen sind systematisch nach folgenden Gesichtspunkten aufgebaut: technisch-taktische Daten, Schiffbau, Panzerung, See-Eigenschaften, Bewaffnung, Antriebs- und E-Anlage, Hilfsmaschinen, Ausrüstung sowie die Lebensläufe der Namensgeber, gefolgt von einem beeindruckenden Bildteil. Ein Anhang mit einem hilfreichen Abkürzungs- und Begriffsverzeichnis, einem ausführlichen Quellennachweis sowie einem Schiffsnamenregister rundet das Werk ab. Für Modellbauer wird gleichzeitig ein broschiertes Begleitheft für DM 19.80, ISBN 3-7637-6212-4, mit Bauanweisungen und zahlreichen technischen Zeichnungen angeboten.

Anton Künzi